

Die Besprechung der überraschenden Fülle der Neuerscheinungen oder -bearbeitungen lateinischer Lehrbücher (vgl. MDAV 1/96, S. 26-30. FC 2/87, S. 94-97. 2/98, S. 121 f.). sei hier (vor-erst?) abgeschlossen mit einem kurzen ersten Eindruck des gerade erschienenen Werkes:
LUMINA. Lehrgang für Latein als 2. Fremdsprache. Von Ursula Blank-Sangmeister, Hubert Müller, Helmut Schlüter, Kurt Steinicke. Hrsg. v. Helmut Schlüter. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998. Texte und Übungen. 304 S. (ISBN 3-525-71014-3). Lernvokabular. 48 S. (ISBN 3-525-71019-4).

Vollständig kann dies Lehrwerk jetzt noch nicht beurteilt werden: Eine lektionsweise aufgebaute Begleitgrammatik, ein Arbeitsheft, Freiarbeitsmaterialien, Software, ein Lehrerheft und weiteres Zusatzmaterial erscheinen 1999.

Um gleich die offenkundig positiven Seiten zu nennen: Die Inhalte der Übungsstücke führen bald auch an Bedeutsames heran. Die ersten 10 Lektionen gelten dem römischen Alltag; aber auch hier wird schon Plinius erwähnt. Dann sind Sagen von Troja und Rom ihr Gegenstand, und die Lektionen 22 - 27 führen abermals zum griechischen Mythos hin - ein nicht zu unterschätzender Vorteil, da für diese notwendige Aufgabe Griechischunterricht kaum noch zur Verfügung steht. Philosophie (in L. 29 auch Sokrates), Medizin und Recht, Latinitas an Rhein und Mosel, die Christen und Rom und schließlich „Latein lebt weiter“ u. a. mit Auszügen aus der Enzyklika „*Sollicitudo rei socialis*“ von Papst Johannes Paul II. vom 30.12.1987. Latein als Fach der europäischen Tradition wird also mit eindrucksvollen Belegen vorgestellt. Einblicke in römische Geschichte und Literatur nehmen eher den zweiten Rang ein; am ausführlichsten erfahren die Schüler etwas über Romulus, über die Gracchen, Caesar, Augustus und Vergil, so gut wie nichts z. B. über Cicero. Immer wieder gehen die Autoren auch auf die Situation von Mädchen und Frauen ein. Ergänzt werden diese Inhalte durch Informationstexte zu fast jeder Lektion. Eine ähnliche Funktionen haben auch Dialoge zwischen Lehrerin und Schülerinnen (unter denen sich auch eine Hülya befindet) und Schülern, die manche Lektionen einleiten.

Diese Lesestücke sind unterschiedlichen Textsorten zuzuordnen: Erzähltexte, Dialog, Brief, Märtyrerakte, Spruch, einmal auch kurze Auszüge aus Ausonius' Mosella. Hierbei handelt es sich fast durchgehend um sog. „Kunstlatein“. Sie können von hoher Lebendigkeit sein und sprechen Schüler dann gewiss mehr an als mancher (dazu häufig schwierige) Originaltext. Der eine oder andere dieser Kunsttexte ist aber auch von einer altväterischen Behäbigkeit und stilistischen Armut: verschiedene Hände sind zu spüren.

Nach der Einleitung hätten die „Kunsttexte“ aber von Anfang an antike Vorlagen und näherten sich mit fortschreitendem Lehrgang immer mehr dem Original an. Nachweise befänden sich dann im Lehrerheft. Ich gestehe, dass ich auf diese Nachweise gespannt bin (insbesondere auf die lateinische Vorlage des Dialogs zwischen Antigone und Ismene in L. 23, der mir doch eher auf Sophokles zurückzugehen scheint, sich aber dann von ihm entfernt). Durchaus eigenwillig ist es ja, Tantalus nicht als großen Sünder darzustellen, sondern als Aufklärer, der die Machtlosigkeit und Dummheit der Götter zeigen will (L. 22,1) - und gar, wenn er Pelops tötet, in diesem Zusammenhang das Wort „*prudencia*“ zu benutzen, auch wenn es dem Sünder selbst in den Mund gelegt wird. In L. 36 ist die Vorlage deutlich: der berühmte Briefwechsel von Plinius und Trajan über die Christen. Abgesehen davon, dass er um des einzuführenden Futurs II willen erheblich umgestaltet ist, geht leider auch Entscheidendes verloren: nämlich dass Plinius fragt, ob Christsein als solches oder erst damit zusammenhängende Verbrechen bestraft werden sollen, und dass sein Versuch, beharrliches Christsein als Widerstand gegen die Staatsgewalt (*pertinacia*) zu interpretieren, eine juristische Konstruktion ist, bei der er sich offenbar nicht wohl fühlt. Jetzt erscheint Plinius als ein dumpfer Christenverfolger. - Um die Übersetzungsarbeit zu vereinfachen, sind Kola der Texte bis L. 30 häufiger und dann wieder in (der letzten) L. 40 durch Absätze getrennt.

Der Übungsteil entspricht, abwechslungsreich in der Aufgabenstellung und auch mit anregenden Zeichnungen aufbereitet, dem Standard, den

NEUERSCHEINUNGEN

Aristoteles:

Die Kategorien.

Griechisch/Deutsch.

Übers. und Hrsg.:

Ingo W. Rath.

107 S. UB 9706 DM 6,-

Augustinus: De magistro / Über den Lehrer.

Lateinisch/Deutsch.

Übers. und Hrsg.:

Burkhard Mojsisch.

160 S. UB 2793 DM 8,-

Peter Brown: Autorität und Heiligkeit. Aspekte

der Christianisierung des Römischen Reiches.

Übers.: Diether Eibach.

128 S. UB 9709 DM 6,-

Diogenes Laertios:

Leben und Lehre der Philosophen.

Einl., Übers. und Komm.:

Fritz Jürß.

584 S. UB 9669 DM 22,-

Meisterstücke der griechischen und römischen Literatur.

Interpretiert von Kurt Steinmann. 208 S.

UB 9730 DM 9,-

Archilochos: der Dichter, der das Ich entdeckt –

Gedichte der frühgriechischen Lyrikerin Sappho –

Xenophanes aus Kolophon –

Ein Chorlied aus der

Antigone des Sophokles –

Die Tragödie *König Ödipus*

von Sophokles – Notizen

zum *Ödipus auf Kolonos*

von Sophokles – Interpre-

tationshinweise zur *Alkestis*

des Euripides – Interpre-

tationshinweise zu den

Troerinnen des Euripides –

Interpretationshinweise zu

den *Bacchantinnen* des

Euripides – Catulls Lesbia-

Lieder – Vergils *Vierte Ekloge*

– Zum 2000. Todestag des

römischen Dichters Horaz

– Zu Leben und Werk des

Epigrammatikers Martial –

Amor und Psyche. Ein Liebes-

märchen des Apuleius

Seneca:

Naturales quaestiones /

Naturwissenschaftliche

Untersuchungen.

Lateinisch/Deutsch.

Übers. und Hrsg.: Otto

und Eva Schönberger.

544 S. UB 9644 DM 22,-

Gerne senden wir Ihnen unseren aktuellen
Auswahlprospekt »Lateinische und griechische Literatur«.

Philipp Reclam jun., D-71252 Ditzingen

Tel.: 07156 / 163 202, Fax: 07156 / 163 197

E-mail: werbung@reclam.de

Reclam

Von besonderem Format



man inzwischen gewohnt ist. Das angekündigte Arbeitsheft wird wohl notwendig sein; zumindest zum Part. coni. werden im vorliegenden Band recht wenige Übungen angeboten. Bestandteil dieses Teiles sind auch Fragen zum Text, teilweise auch „handlungsorientierte“ Arbeitsaufträge, z. B. eine Gerichtsverhandlung über Antigone abzuhalten (L. 22,1) oder einfach eine Szene zu spielen.

Das Grammatikpensum wird auch gegenüber der *Ianua Nova* stark gestrafft; n.c.i. und relative Verschränkung habe ich nicht mehr gefunden, Perfektbildungen und Komparation werden konzentrierter dargeboten - letzteres nicht ganz unproblematisch, weil dahinter viel Lernstoff steckt. Dafür werden schon früh (ab L. 9) und systematisch rhetorische Figuren behandelt. Sehr sinnvoll ist auch, dass das Neutrum Plural der Adjektive (L. 13) und die Substantivierung des Possessivpronomens (L. 13) zum Thema werden, stolpern Schüler doch gerade hierüber häufig. Wenn dagegen einmal (L. 15) sogar die „griechische Deklination“ im Pensumverzeichnis steht, braucht man dies den Verfassern nicht völlig zu glauben.

Die Abfolge des Pensums ähnelt begrifflicherweise der *Ianua Nova*: auch hier wird bereits in L. 1 mit allen Konjugationen (allerdings wird die i-Konjugation - nicht *facere!* - auf L. 2 aufgespart) und neben der a- und o- auch mit der konsonantischen Deklination begonnen (nur die e-Deklination wird jetzt etwas aufgeschoben). Der a.c.i. erscheint geringfügig später als bisher, aber noch immer sehr früh (L. 8, vor dem Dativ), der Ablativ weiterhin vor Genitiv und Dativ. Auch die schwierigeren Funktionen von Genitiv (subi., obi.) und Dativ (poss., jetzt auch fin.) werden weiterhin geballt gleich bei der Einführung verlangt. Part. coni. und Abl. abs. erscheinen früher als bisher.

Sehr problematisch erscheint mir, dass nunmehr die Schüler das erste Mal im Finalsatz mit dem Konjunktiv Bekanntschaft schließen, weil es dazu verleiten muss, entweder ihn fälschlich mit dem deutschen gleichzusetzen („damit ich .. sei“) oder ihn zu vernachlässigen. Noch befremdlicher ist, dass gleich das dritte Beispiel im Übungstext ausgerechnet „*impedire, ne*“

bringt, der erste „normale“ abhängige Wunschsatz dann von „*curare*“ abhängig ist und unvermittelt (L. 22, T2,9) durchaus vermeidbares „*efficere, ut*“ verwendet wird, obgleich der Konsekutivsatz erst Thema der nächsten Lektion ist. Dies Durcheinander in den Köpfen der Schüler zu beseitigen dürfte nicht einfach sein.

Insgesamt etwa 1350 Vokabeln zu lernen, wird von den Schülern verlangt; eine kurze Stichprobe am Anfang hat gezeigt, dass sie sich keineswegs mit Kletts GWS decken (*abdere, abhorrere, admirabilis, aeger* und *aegre* gehören dem AWS an; es fehlen z. B. *adhibere, adipisci, admittere, admonere, adversus, aedes*, von denen die Hälfte allerdings auch nicht zu Langenscheidts GWS gehört). Sensible Gemüter seien gewarnt, dass einmal das Wort „*matella*“ benutzt (S. 59) und einmal gar „*cacare*“ geraten werden muss (S. 145). Das Eigennamenverzeichnis ist knapp, aber ausreichend. Große Mühe haben Verfasser und Verlag auf die Illustrationen verwendet. Neben den ausgezeichneten Fotos, die bisweilen, z. B. für die griechischen Vasen, sogar eine Einführung in kunstgeschichtliche Fragen ermöglichen, sind die sehr klaren und übersichtlichen Karten (Germanien S. 67 und Römisches Reich hinteres Vorsatzblatt, auch die Stadt Rom S. 135, die Welt der griechischen Sagen S. 99) und nicht zuletzt die amüsanten Karikaturen von D. Griese hervorzuheben.

Der einen oder anderen Fehlentscheidung zum Trotz liegt hier ein Buch vor, das gewiss seinen guten Platz inmitten der Lehrbücher finden wird, die gegenwärtig auf dem Markt sind.

HANSJÖRG WÖLKE

Navigium. Iter Romanum für Windows. Wortschatz, Formenlehre, Texterschließung, hrsg. von Karl und Philipp Niederau, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1998, ISBN 3-506-62425-3, DM 109,-.

Navigium. Computer-Training Latein für Windows, 6.0 erhältlich im Buchhandel (ISBN 3-9805357-2-X), bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt oder zu beziehen durch Philipp Niederau, Charlottenstraße 20, 52070 Aachen, Tel. 0241/513880; FAX 0241/534970, DM 99,-.